

(Abgeordneter Dr. Spieß.)

(A) Konservativen für die Erbschaftsteuer waren, und von diesem Standpunkte aus bedauern wir, daß sie nicht durchgeführt worden ist.

(Sehr richtig! bei den Konservativen.)

Aber, meine Herren, man hätte doch noch einen anderen Weg gehabt, auf den schon neulich der Herr Finanzminister hingewiesen hat, nämlich den, den Vorschlag der Reichsregierung nach der Vorlage anzunehmen. Ich möchte wissen, welche bürgerliche Partei des Reichstages die Verantwortung übernommen hätte, durch die Nichtannahme dieses Vorschlages schließlich die ganze Wehrvorlage scheitern zu lassen. Ich glaube, es würde keine bürgerliche Partei gewagt haben, diese Verantwortung auf sich zu nehmen.

(Zuruf bei den Nationalliberalen: Der Reichskanzler!)

Gewiß, der Herr Reichskanzler hat sich erst kürzlich dahin geäußert, daß auf andere Weise die Deckung der Wehrvorlagen nicht durchführbar gewesen sei, aber man kann doch nicht leugnen, daß dem Herrn Reichskanzler doch wohl zum Bewußtsein gekommen ist, daß er außer Reichskanzler auch noch preußischer Ministerpräsident ist und daß ihm in seiner Haut als solchem angeichts des Eingriffs in die Finanzhoheit der Bundesstaaten nicht wohl ist. Da ist es sehr menschlich, wenn in seinem Inneren die Überzeugung Oberwasser gewonnen hat, daß damals auf andere Weise aus dem Labyrinth nicht herauszukommen gewesen sei. Aber er befindet sich damit in einem Irrtum.

(Abgeordneter Hettner: Alle anderen Regierungen, die bayerische Regierung!)

Die anderen Regierungen haben alle auf einem anderen Standpunkte gestanden als die sächsische, deshalb ist es ja erklärlich, daß sie ihn auch jetzt zu rechtfertigen sucht.

Nun, meine Herren, was ich gesagt habe, habe ich durchaus nicht gesagt, Sie werden es auch aus dem ganzen Tone meiner Ausführungen entnommen haben, um parteipolitische Zwistigkeiten zwischen der nationalliberalen und konservativen Partei heraufzubeschwören. Meine Herren! Es ist neulich von dem Herrn Abgeordneten Hettner betont worden, daß das Verhältnis zwischen unseren Fraktionen in diesem Landtage bisher durchaus korrekt gewesen ist. Wir freuen uns darüber und fühlen die Notwendigkeit, daß dieses korrekte Verhältnis, namentlich auch mit Rücksicht auf die künftigen Landtagswahlen aufrechterhalten bleibt,

(Zurufe bei den Sozialdemokraten.)

und was von unserer Seite geschehen kann, soll nach dieser Richtung geschehen.

(Zuruf bei den Sozialdemokraten: Sie werden sich schon finden!)

Wir bitten aber die Herren Nationalliberalen darum, auch zu uns das Vertrauen zu haben, daß wir das wollen. Wir haben selbstverständlich Vertrauen zu Ihnen und bitten Sie nun, das gleiche zu tun. Wir brauchen untereinander Frieden nicht allein hier in Sachsen, sondern auch dazu, um von hier aus darauf hinzuwirken, daß unsere beiden nationalen Parteien auch im Reichstage zusammengehen mit Rücksicht auf die großen nationalen Aufgaben, die den Reichstag in Zukunft beschäftigen werden.

(Lebhaftes Bravo! bei den Konservativen.)

Präsident: Das Wort hat der Herr Abgeordnete Fleißner.

Abgeordneter Fleißner: Meine Herren! Ich möchte zunächst einige berichtigende Bemerkungen gegen den Herrn Vizepräsidenten Opitz machen. Er hat mich offenbar in meinen Ausführungen am Montage vor acht Tagen in einigen Punkten arg mißverstanden. Er hat mir unterstellt, offenbar infolge dieses Mißverständnisses, daß ich davon gesprochen hätte, daß die Getreidepreise in Holland zurzeit um 40 Prozent niedriger seien. Das habe ich nicht gesagt. Ich habe nur einen Vergleich gezogen zwischen den holländischen und deutschen Verhältnissen und habe in Parallele gestellt eine gewisse Quantität von Nahrungsmitteln und darauf hingewiesen, daß dieselbe Quantität von Nahrungsmitteln in Holland um 40 Prozent billiger zu kaufen ist als in Deutschland.

Der Herr Vizepräsident hat ferner in seinen Ausführungen davon gesprochen, daß ich auf die „im deutschen Volke ruhende Neigung zur Anzettelung zum Kriege“ hingewiesen habe. Auch das ist unrichtig. Ich habe im Gegenteile ganz scharf hervorgehoben, daß es nur ein verhältnismäßig kleiner Kreis von Leuten im Deutschen Reiche ist, die sich besleißigen, fortwährend nach der Richtung hin zu wirken, und ich habe hervorgehoben, daß das deutsche Volk wie alle Völker außerhalb Deutschlands in der großen Mehrheit durchaus friedliebend ist und sich nicht mit dieser Rüstungstreiberei einverstanden erklärt.

Der Herr Vizepräsident hat ferner eine mir ganz unbegreifliche Parallele zwischen der Auswanderung und den Getreidepreisen gezogen und hat dann als einen „unwiderleglichen Beweis“ — so sagte er wörtlich — dafür gehalten, daß die Auswanderungen gerade zu Zeiten niedriger Getreidepreise vorgekommen seien, als einen Beweis dafür, daß unsere Argumentation, daß niedrige Getreidepreise